

Anhang 2 zu "Was meint Ihr denn mit Humanismus?"

Betrachtung einiger bedeutender Persönlichkeiten

Machen wir mal die Probe aufs Exempel – wenigstens zum Spass:

Würde man bei Verwendung der vorgeschlagenen Kriterien Kant, Goethe, Marx, Steiner und Epikur als Humanisten gelten lassen?

Kant

Er glaubte in einer sehr freien Weise an den christlichen Gott und liess sich in einer längeren Schrift "Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft" darüber aus, dass religiöser Glaube im wesentlichen auf ein Bejahen des Guten und entsprechendes Handeln hinauslaufe. Wunder z.B. verwarf er. Daraufhin wurde ihm ein Maulkorb vom preussischen König verpasst (er musste sich weiterer Schriften zu Religion enthalten, "widrigenfalls Ihr Euch bei fortgesetzter Renitenz unfehlbar unangenehmer Verfügungen zu gewärtigen habt"). Kant, wie wohl noch fast alle seiner Zeitgenossen, konnte sich irgendeine Form des Jenseits und einer Fortexistenz der "Seele" nach dem Tode vorstellen, aber sicherlich nicht ein jüngstes Gericht. Wenn man diese Auffassungen als zeitbedingt, seine ansonsten radikalen Ausführungen zu Religion aber als weitgehend rational und religionskritisch gelten lässt, dann wäre es wohl kleinlich, Kant das Attribut „Humanist“ zu verweigern.

Goethe

Vor allem im europäischen Ausland wurde Goethe schon zu Lebzeiten wegen seiner lebensfrohen Menschlichkeit hoch geachtet. Seine Bemühungen, Wissenschaft zu treiben und zu begreifen, entsprachen zwar nicht den Standards der Forscher, die Bleibendes geleistet haben, wiesen ihn aber als aufgeklärten, wissenshungrigen Denker aus. Seine Dichtung kreiste immer wieder um Humanität im Sinne eines geistig und musisch vielseitig entfalteten und nach dem Guten um seiner selbst willen strebenden Menschen ("Edel sei der Mensch, hilfreich und gut..."; übrigens ein Gedicht, das in seiner weiteren Entwicklung sich nicht als Goethes bedeutendste Leistung erweist). Seine Einstellung zur Religion war schwer zu fassen und wechselhaft, doch seine Kritik an der Kirche war unmissverständlich.

Auch er stellte sich, dem damaligen Zeitgeist entsprechend, irgendeine Fortexistenz der Person (zumindest wenn sie bedeutend war...) nach dem Tode vor. Goethe dachte noch in ständischen Kategorien und verwarf Demokratie. Alles in allem ist es daher schwierig Goethe hinsichtlich Humanismus einzuordnen - vielleicht wäre ihm das auch ganz egal gewesen - und so soll hier auf eine Entscheidung darüber verzichtet werden. Anzumerken ist allerdings noch, dass der Kult, der mit dem "deutschen Dichturfürsten" vor allem vor dem ersten Weltkrieg getrieben wurde (manch junger Soldat führte den "Faust" mit sich im Felde), dann die Vereinnahmung von Goethe für die Sache des Nationalsozialismus und, nach 1949, für den Kommunismus der DDR, es uns heute nicht gerade leicht machen, in ihm etwas anderes als einen grossen Dichter zu sehen.

Steiner

Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, knüpfte auf seine - in manchem esoterische - Weise an das bei Goethe an, was sich ihm (R.S.) für seine eigenen Vorstellungen von Wissenschaft und Welterklärung anzubieten schien. Steiners Denken und Wirken lässt sich für eine differenzierte Urteilsbildung nicht in Kurzform darstellen. Man muss zugeben, dass Steiner und seinen Anhängern eine gute, auf Humanität ausgerichtete Erziehung ein besonderes Anliegen war und ist. Die sog. Waldorfschulen – [in Deutschland immerhin 235](#) (Stand 2015) - erfreuen sich auch heute noch einer beachtlichen Beliebtheit, u.zw. auch bei Eltern, die sich kaum (man sollte vielleicht sagen: zu wenig....) für Anthroposophie interessieren. Der Unterricht an den Waldorfschulen ist in eine quasi-religiöse weihevollen, z.T. sehr "eigene" Atmosphäre eingebettet und ignoriert (zumindest manche) moderne Erkenntnisse der Kinderpsychologie.

Steiner als Humanist zu werten, liegt schon deshalb fern, weil seine "Wissenschaft" nicht rational-naturalistisch ist, also im Grunde keine echte Wissenschaft. Sie weist durchaus lustige Aspekte auf, etwa die Idee eines "Astralleibes" (man gebe das Wort mal bei Google und auch bei Google-Bildsuche ein!). Weniger lustig ist, dass sein Menschenbild in manchen Publikationen rassistische Züge aufweist. Solche und andere Kritik an Steiner und dem Konzept der Waldorfschulen, welche dem breiten Publikum bislang wohl noch kaum bekannt sind, hat die Anthroposophische Gesellschaft [mit Prozessen beantwortet](#), die sie aber nur teilweise gewonnen hat. Mit dem beklagten Alibri-Verlag kam es in einem Fall zu einem Vergleich, doch das Buch "[Die Waldorf connection](#)", aus dem einige beanstandeten Passagen entfernt werden mussten, erlebte anschliessend noch zwei weitere Auflagen.

Marx

Karl Marx formulierte, wie auch andere seiner Zeitgenossen, Religionskritik. Ihm kommt aber vor allem das Verdienst zu, die Rolle des Wirtschaftssystems für das Wohlergehen des Menschen in einer Weise betont und betrachtet zu haben, dass sein Werk als die erste breite und breit wahrgenommene Kapitalismuskritik einen historischen Meilenstein darstellt. Marx erwartete für die Verarmten und als Arbeiter Geknechteten keine Humanität, keine Almosen, keine allmähliche Verbesserung ihrer Verhältnisse; vielmehr prognostizierte er eine Revolution „von unten“, die so aber nie eingetreten ist. Er entwickelt um einer humanen Utopie willen eine **Theorie** (vergl. Nida-Rümelin), die als Mischung aus pseudowissenschaftlichen und realistischen Komponenten bewertet werden kann. Marx erfand ein nicht nur auf Wirtschaftsfragen bezogenes Gedankengebäude, bekannt als "Dialektischer Materialismus" (denen, die in der DDR zur Schule und zur Universität gegangen sind, wohl noch als Pflichtfach "Diamat" wohl vertraut). Kein Wissenschaftler von Rang - jedenfalls keiner, der in den Naturwissenschaften Bleibendes geleistet hat, - hat diese Vorstellungen ernst genommen. Pikant ist in diesem Zusammenhang, dass weder in der angelsächsischen noch in der deutschen Wikipedia beim Artikel "Dialektischer Materialismus" irgendwelche Kritik zu finden ist.

Epikur

Immer wieder hört man, die "Aneignung der Antike" sei eine wichtige Grundlage unserer abendländischen Kultur. "Die" Antike gab es allerdings nicht, und je nach Weltanschauung akzeptiert bzw. verwirft der eine dies, der andere das. Vieles, was irgendwie zum Christentum passend erschien, wurde seit den Kirchenvätern von den Theologen verwertet. Hier ist vor allem Platon hervorzuheben, dessen Seelenlehre allerdings im heutigen Humanismus keine Rolle mehr spielt. Geradezu modern wirkt auf uns hingegen ein anderer griechischer Philosoph, nämlich Epikur, der eine frohe, diesseitige und jeden Aberglauben verwerfende Lebensphilosophie vertrat. Von ihm sind nur wenige Texte im Original erhalten, vielleicht deshalb, weil er bereits in der Antike von der "Obrigkeit" und später von der Kirche als "verderblich" bewertet wurde.

Seine Vorstellungen wurden in Rom von Lukrez aufgegriffen und in einem langen Lehrgedicht "De rerum natura" weitervermittelt. Hier wird u.a. versucht, dem Menschen die Angst vor dem, was noch Schlimmes nach dem Tode kommen könnte, zu nehmen, weil ja nach dem Tode nichts als die ewige Ruhe kommt. Epikur sah die Götter sozusagen als über uns schwebende und an unserem Leben nicht teilnehmende Wesen an, denen gegenüber eine fromme Einstellung angemessen war. Er hat bereits einige rationale Prinzipien für das Studium der Natur vertreten und von dem vorsokratischen Philosophen Demokrit das Konzept der Atome im leeren Raum übernommen und modifiziert.

Epikur, zu dessen Vorträgen übrigens auch Frauen zugelassen waren, könnte man als den ersten Humanisten im modernen Sinne betrachten. Seine Philosophie ist durch die späteren geistigen bzw. wissenschaftlichen Entwicklungen kaum relativiert geschweige denn entwertet worden. Kritik an Epikurs Philosophie gab es bereits in der Antike. Leute wie Cicero und Seneca bevorzugten den Stoizismus gegenüber Epikurs Betonung des kultivierten Glücksstrebens und seiner abwehrend negativen Bewertung des Schmerzes. Noch dazu empfahl Epikur, sich der Politik fern zu halten. Horaz hingegen bezeichnete sich als ein "Schweinchen aus der Herde des Epikur".

Seit der Neuzeit haben sich immer wieder Denker mit Epikur auseinandergesetzt, von Erasmus bis Marx (der in seiner Dissertation die Auffassungen von Demokrit und Epikur verglich). Besonders bedeutsam war, dass Th. Jefferson ein Kenner und Anhänger von Epikur war. Nur so erklärt sich der Hinweis auf "pursuit of happiness" in der weitgehend von Jefferson formulierten Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung – dem Christentum war dies nicht zu verdanken! Insgesamt lohnt sich auch heute noch, gerade für Humanisten, eine eingehende Befassung mit Epikur und den geistesgeschichtlichen Auswirkungen seiner Ideen. Als Einführung kann z.B. das Buch "Von der Lust zu leben" dienen (Herausgeber und Übersetzer: M. Hackemann).